

84
7. Januar 1944

Herrn
Prof. Dr. Aubin

Breslau I
Schuhbrücke 49

Lieber Aubin!

Ich habe Ihren Brief vom 29. Dezember erst sehr spät bekommen und will ihn heutigleich beantworten. Ich gebe die Angelegenheit an das Ministerium weiter, möchte Ihnen aber heute schon meine persönliche Meinung dazu bekannt geben. Ich glaube, daß wir im allgemeinen in erster Linie an die Bergung zu denken haben und ich weiß, daß das auch heute der Standpunkt der Unterrichtsverwaltung und auch des Ministers ist. Es ist schon soviel verloren gegangen, daß ein voller Wiederaufbau so gut wie ausgeschlossen ist. Außerdem glaube ich, soweit männliche Hörer in Frage kommen, daß bei Ihnen jetzt eine völlige wissenschaftliche Ausbildung doch nicht zu erreichen ist. Ich würde daher an Ihrer Stelle auf eigene Initiative womöglichst die Bücherei Ihres Instituts bergen, auch auf die Gefahr hin, daß für eine gewisse Zeit der Seminarunterricht dadurch leidet. Wegen der Notwendigkeit, eine geistige Elite heranzubilden, bin ich voll Ihrer Meinung, aber ist das jetzt mit Studenten, die gelegentlich auf ein Semester nach Hause kommen, möglich oder auch mit anderen, die als Kriegsversehrte oder sonst irgendwie trachten nur schnellstens die Prüfung zu absolvieren. Ich würde also nur einen Handapparat zurücklassen, dessen Umfang natürlich Sie selbst nach den besonderen Bedürfnissen bestimmen. Vom Ministerium erwarte ich mir keine weitergehende präzise Antwort, sondern gerade das, was Sie selbst nicht haben wollen nämlich ein "wasch mir den Pelz und mach ihn nicht naß".

Das Reichsinstitut ist bisher gut davongekommen, wenn auch die Fenster bei einem der letzten Angriffe zerschlagen worden sind aber wir haben keinen Bücherschaden genommen. Hoffentlich gelingt es mir in nächster Zeit, die Bücherei von Berlin wegzubringen. Ich gebe mir schon lange Mühe, aber die Schwierigkeiten, wenn man etwas aus Berlin herausbringen will, sind groß. Auch in meiner Woh-